

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 9 (2002)
Heft: 99

Rubrik: Film

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HANS IM GLÜCK

Auszüge aus einem Marschtagebuch

Auf die Anfrage, aus Sicht eines aus der Ostschweiz stammenden Filmers Bezug auf Saiten zu nehmen, schickte Peter Liechti einen Text, der als Grundlage für sein Filmprojekt «Hans im Glück» dient: Ausschnitte aus dem «Marschtagebuch» von einem, der auszieht, das Rauchen loszuwerden. Sein Weg führt ihn durch die Ostschweiz, von Zürich zurück zur Stadt, wo er aufgewachsen ist: St.Gallen ...

von Peter Liechti

14.2.

Langsam kommt sie näher, die Autobahn. Zu hören ist sie schon lange, nun kann er sie auch sehen: die schnellste Verbindung von Zürich nach St.Gallen. Alle Linien, die der Mensch verlegt hat in die Natur, suchen die schnellste Verbindung; Starkstrom-, Wasser-, Gas- und Telefonleitungen, dazu ein dichtes Geflecht von Schienen, Tunnels und Kanälen... und zuletzt – doch nicht zu vergessen! – kommt kapillarenhaft das ganze Wanderwegchen-Netz hinzu, so als wärmendes Pelzchen gewissermassen.

(...) Ja, drei Feinde hat der Wanderer in diesem Land: die Hunde, die Wirtesontage und die Wanderwegweiser. Letztere sind das Perfideste überhaupt; trau keinem dieser miesen gelben Wegweiser, sie führen alle in die Wüste, respektive – wie heute abend – in irgend eine dunkle Waldschlucht hinein, aus der es kein Herauskommen mehr gibt, es sei denn, man hat Glück und findet wieder zurück, woher man gekommen ist.

Gekommen ist er aus Oberbüren, und eigentlich wollte er nach Gossau, so wie es zu lesen war auf dem gelben Schild. Nun dunkelt es schon, und da vorne das Nest heisst *Niederbüren*. Seit *Oberbüren* ist er fast nur aufwärts gelaufen, und nun findet er sich – nach 2 Stunden Irrweg durch verhexte Wälder – in *Niederbüren* wieder... Vielleicht gibt's ja noch ein *Zwischenbüren*, ein *Hinter-* und ein *Vor-*

derbüren, und er findet nie wieder hinaus aus diesen ganzen Büren.

Mittlerweile ist es Nacht geworden; vielleicht ist wenigstens aufs Postauto Verlass. Jedenfalls schafft ers nicht mehr zu Fuss bis zum nächsten Hotel.

16.2.

Im Hotel «Ring» wird er per Telefon zum Frühstück gerufen; verschlafen nimmt er den Hörer zur Hand, es ist halb neun, und eine Frauenstimme sagt: «In zehn Minuten wird abgeräumt...». «Ja», sagt er vollkommen verdattert, «ja, natürlich, ich komme sofort...». Er fand es ja von Anfang an etwas seltsam hier. Immerhin hat er die Nummer 8, und diese Zahl hat ihn noch nie verraten ...

«Sie sind doch der Schnarcher von Zimmer 8?», empfängt man ihn dann unten – wer sagt da schon gerne «ja...»?

Der Frühstücksraum ist überfüllt mit altem Kram (ein altmädchenhaftes Kuriositäten-Kabinett). Sie sammle Antiquitäten, sagt die Chefin, und es sei halt furchtbar schwer, sich wieder zu trennen von den Sachen. Mit den Gästen scheint sie diesbezüglich keine Probleme zu haben, im Gegenteil: für die hat sie eh keinen Platz mehr; je eher man sie los ist, desto besser.

Unverhofft schenkt sie ihm ein Lächeln; das heisst wohl, er darf noch etwas bleiben. Obwohl, er weiss nicht recht, es ist ein so eigenartiges, ein so verschleiertes Lächeln ...

Auch die ganzen Spiegel machen ihn nervös, das viele Glas rundum: die Lüster, die Engel und Prinzessinnen in ihrem gläsernen Schlaf – ein schriller Ton, und der ganze Laden liegt in Scherben.

19.2.

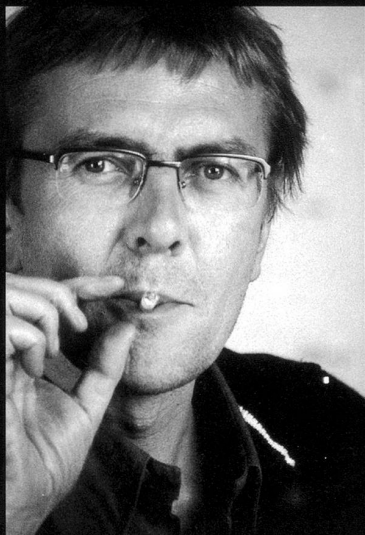
Der Lungenkrebs sei der schlimmste, sagt ihm der Arzt im Kantonsspital St.Gallen. Im Grunde wüssten sie alle, dass sie sterben werden, doch reagieren worden sei sehr verschieden. Er werde schon sehen ...

Und – will er da wirklich rein? Wär' da nicht von Anfang an die tröstende Geschwätzigkeit seiner Begleiterin gewesen, der sogenannten Medienbetreuerin, so hätt' er sich wohl gleich in die Hosen gemacht vor dem Ernst der Situation. Während sich die Todeskandidaten alle freundlichst bemühen, gelassen zu erscheinen, läuft er hier als Nervenbündel rum, als einer, der keine Ahnung hatte, wie gross seine eigene Schiss vor dem Tode ist. Auch ist ihm die Vorstellung unerträglich, dass hier gestorben werden muss, dass es einen Punkt gibt, wo's zu spät ist, wo es keine Rolle mehr spielt, ob man aufhört oder einfach weitertraucht ...

Peter Liechti, 1951 in St.Gallen geboren, lebt in Zürich; seit 1986 freier Filmschaffender als Autor, Regisseur und Kameramann; seine bekanntesten Filme: «Ausflug ins Gebirg» (1986), «Kicck that Habit» (1989), «Signers Koffer» (1992/96), «Marthas Garten» (1997); derzeit arbeitet Liechti am dokumentarischen Filmessay «Hans im Glück»

Bilder: Journalistenlaster: (v.o.n.u.) Adrian Riklin und Marcel Elsener tun, was Rubel Vetsch (Vertriebschef) lassen kann. Fotos: Can Asan

Klappe



Ma femme est un actrice: eine spritzige Komödie, die im französischen Filmbusiness angesiedelt ist. Sportreporter Yvan ist mit der bekannten Schauspielerin Charlotte verheiratet. Neben den schönen Seiten hat die Berühmtheit seiner Frau auch ihre Kehrseite. Autogrammjäger lauern an jeder Ecke und jeder Franzose hat seine Frau schon mal nackt gesehen – natürlich nur auf der Leinwand. Charlottes Dreharbeiten mit Superstar John, der im Ruf steht, seine Partnerinnen auch neben dem Set zu verführen, rauben Yvan den Verstand. Das Leben schreibt die besten Geschichten, muss sich Regisseur Yvan Attal gedacht haben. Denn Charlotte und Yvan sind auch im wirklichen Leben ein Liebespaar. Anekdoten aus dem gemeinsamen Leben liefern die Grundlagen zu dieser witzigen und frechen Liebeskomödie. Eine leinwandfüllende Liebeserklärung an Charlotte Gainsbourg, die man noch nie so strahlend und hinreissend gesehen hat! (sm)

» Kinok
Grossackerstr. 3, St.Gallen-St.Fiden
071 245 80 89
www.kinok.ch
Programm siehe Veranstaltungskalender

Avalon. Eine verwahrloste mitteleuropäische Stadt in der nahen Zukunft: Gefährliche Computerspiele zirkulieren, die die Menschen abhängig machen. Ash gehört zu den besten Kämpferinnen, die in Avalon, einem dieser illegalen Spiele, aktiv sind. Während sie Gerüchten über eine legendäre Ebene des Spiels nachgeht, wird sie auf den neuen Spieler Bishop aufmerksam, dessen Erfolge ihre noch übertreffen sollen.

Obschon etliche Spieler beim Versuch gescheitert sind, das höchste Level von Avalon zu erreichen, macht sich Ash auf, das Rätsel dieser verbotenen Zone zu entschlüsseln. Spätestens seit dem Kultanime «Ghost in the Shell» ist Mamoru Oshii dem Publikum ein Begriff. Sein neuester Film – erstmals kein Animationsfilm – ist eine ungewöhnliche, in Polen gedrehte Zukunftsvision. Die Verbindung japanischer und europäischer Mentalitäten macht den Film zum ästhetisch berückenden Science Fiction-Thriller der Cybergeneration. Über die kraftvollen, sepiafarbenen Bilder geriet selbst James Cameron ins Schwärmen: «Schönheit und Darstellungsweise dieses Kunstwerks übertreffen alle bis zum heutigen Tag realisierten Science Fiction-Filme.» (sm)

» Kinok
Grossackerstr. 3, St.Gallen-St.Fiden
071 245 80 89
www.kinok.ch
Programm siehe Veranstaltungskalender

Sur mes Levres. Carla arbeitet als Sekretärin in einer Immobilienfirma: die erste, die kommt, und die letzte, die geht. Als Dank zahlt man ihr ein mieses Gehalt und zeigt absolut kein Entgegenkommen. Zudem ist sie als hörbehinderte Frau ständig Hänseleien ausgesetzt. Während die Kollegen davon ausgehen, dass Carla sie nicht verstehen kann, liest sie die grössten Gemeinheiten von deren Lippen. Eines Tages stellt sie einen Praktikanten ein. Paul hat keine Umgangsformen und keinen Schimmer vom Immobiliengeschäft. Aber er verfügt über Qualitäten, die sich Carla zu nutze machen will: Er ist ein Dieb, der gerade aus dem Knast entlassen wurde. Sie bringt ihm gute Manieren bei, er ihr schlechte – die ersten Resultate lassen hoffen!

Vincent Cassel wirkt in seiner Mischung aus Schüchternheit und schlecht kontrollierter Aggressivität fast schon beunruhigend authentisch, Newcomerin Emmanuelle Devos kassierte für ihre Darstellung auf Anhieb einen Caesar. Ein stупender Thriller voller unerwarteter Wendungen und atmosphärischer Dichte. (sm)

» Kinok
Grossackerstr. 3, St.Gallen-St.Fiden
071 245 80 89
www.kinok.ch
Programm siehe Veranstaltungskalender

Pie in the Sky: The Brigid Berlin Story. Dies ist die Geschichte von Brigid Berlin, eines der einflussreichsten Mitglieder der Warhol Factory. Die Tochter aus vornehmsten Hause – ihr Vater war Leiter des Hearst-Zeitungsimperiums, ihre Mutter Star der New Yorker Schickleria – brannte zum Entsetzen ihrer Eltern mit einem schwulen Dekorateur durch und schloss sich dem New Yorker Underground an. In den 60ern erlangte sie eine mehr als 15-minütige Berühmtheit als einer von Warhols Superstars. Berlin trat in seinen Filmen «Bike Boy», «Imitation of Christ» auf und erlangte mit dem Underground-Klassiker «Chelsea Girls» Kultstatus, als sie sich eine amphetamingefüllte Spritze durch den Hosenboden ihrer Jeans jagte. Sie war einer der ersten Künstlerinnen, die die Wegwerf-Ästhetik der Polaroid-Kamera benutzte. Ihre Spezialität waren jedoch Tonbandaufnahmen. Sie hatte immer ein Aufnahmegerät bei sich, mit dem sie Gespräche und Telefonate ihrer Bekannten aufzeichnete. Heute, mit sechzig, hat sich ihre Obsession auf ihre Mops-Sammlung und das Führen eines perfekten Haushalts verschoben. «Pie in the Sky» wirft einen unterhaltsamen Blick in die Warhol Factory und rehabilitiert eine interessante Künstlerin. (sm)

» Kinok
Grossackerstr. 3, St.Gallen-St.Fiden
071 245 80 89
www.kinok.ch
Programm siehe Veranstaltungskalender